den, zumal bis dahin, wo der Staat seine Fabriken für Zucker aus Rüben kräftiger schützt, und durch Zölle unterstützt. Solches kann füglich nicht eher erwartet werden, als bis der Fabriken mehrere errichtet sind.

So säumen wir denn damit nicht, auf dass wir das drückende Joch des Zuckerzinses im Auslande los werden, und dass die Pflanze, die zunächst uns gehört, weil sie durch uns zuerst entdeckt und von uns in Besitz genommen ward, sich wiederum an das deutsche Klima gewöhne *).

Ueber ein zum Schärfen der Messer und Poliren des Stahls sehr anwendbares Pulver;

von
Dr. du Ménil.

Ein hiesiger Stahlarbeiter, welcher die in den Mittheilungen des Gewerbevereins für das Königreich Hannover **), befindlichen Vorschriften zur Bereitung der Polirmittel zu weitläufig für einen Handwerker fand, weil sie sich fast alle auf die Zersetzung des Eisenvitriols gründeten, und meinte, dass sie Produkte lieferten, die in ihrer Wirkung

*) Aber Eile mit Weile, mit Vorsicht und dann dem deutschen Charakter getreu, das heisst, mit Gründlichkeit und mit Ausdauer. An Mithülfe wird es alsdann weder der Staat fehlen lassen, noch werden die gründlichen deutschen Chemiker und Techniker ihre Mithülfe versagen, wo sie nöthig ist.

**) Diese Zeitschrift wird von dem Direktor der höheren Gewerbeschule Karmarsch und dem Amts-Assessor Dr. von Reden herausgegeben.

ungleich wären, ersuchte mich um ein leichtes von ihm ausführbares Verfahren zur Darstellung eines brauchbaren Polirpulvers. Um seinen Wunsch zu erfüllen, machte ich einige Versuche, die mich bald in den Stand setzten, ihm ein Präparat zu liefern, von welchem er nach gehöriger Prüfung versicherte, dass es allen seinen Forderungen entspräche. Da ich nun Ursache habe, der Aussage des Mannes zu trauen, so theile ich die Bereitungsart des gedachten Pulvers mit.

Eisenfeilichte — wie sie bei den Schlössern etc. fast umsonst zu haben sind — werden in einer irdenen Schaaale mit der Hälfte ihres Gewichts an Wasser übergossen, der Luft ausgesetzt und mehrere Male umgerührt. Nach einiger Zeit findet man jenes verschwunden und das Ganze steinartig erhärtet — was daher kommt, dass sich das Eisen unter Zersetzung des Wassers und einiger Mitwirkung des atmosphärischen Sauerstoffs zu Eisenoxyduloxhydroxyhydrat umwandelt und als solches gleichsam krystallinisch geworden, die Zwischenräume des unveränderten Theils Eisenfeile ausfüllt und dadurch die Erscheinungen der Mörtelbildung darbietet. — Man pulvert die Masse in einem eisernen Mörser, schlägt sie durch ein Sieb und schlämmt das Feine davon ab. Dieses beträgt gewöhnlich schon die Hälfte der angewandten Eisenfeile, ist von dunkelbrauner Farbe und sehr zart im Anfühlen. Hiervon wird etwa ein Pfund zur Zeit in einem hessischen Tiegel schnell durchgeglüht und an einem kalten Ort, auf einer Platte, am besten wegen rascherer Wärmeleitung von Eisen, dünn ausgestreuet, damit es alsbald erkalte; dann in Gläsern vor dem Zutritt der Luftfeuchtigkeit, zum Gebrauch aufbewahrt. Der Rest des Pulvers lässt sich nach einer neuen Behandlung mit Wasser, ferner wie erwähnt benutzen.

Zur Schärfung der Messer mengt man das gegläthete

Pulver mit etwas Talg an und streicht das daraus entstandene Pflaster auf einen über Holz gespannten Riemen von altem Leder.

V i e r t e A b t h e i l u n g.
N a t u r g e s c h i c h t e.

Ueber Schildkröten und Schildkröten-
Eieröl;

vom

Apotheker Baumann
zu Meiningen.

Zu den, wenn gleich ausser Gebrauch gekommenen thierischen Fetten, gehört bekanntlich das aus den Eiern der Haushenne gepresste, hochgelbe, dickflüssige, gern ranzig werdende Eieröl, das leicht seine angegebene Farbe verliert.

Denselben Nutzen, welchen die Bewohner der sogenannten alten Welt, aus den Eiern der zahmen Haushenne gewinnen, ziehen die Einwohner am Orinoko, aus den Eiern zweier verschiedenen Arten der Schildkröte, welche jährlich im Februar und März, eine grosse Flusswanderung auf den Orinoko antreten, um an der Einmündung des Rio de Apuze, ihre Eier in ungeheurer Menge abzusetzen und von der Sonne ausbrüten zu lassen.

Die beiden Arten der Schildkröte, von denen die eine grössere, die *Azzau-Schildkröte*, die andere, die *Tezekai-Schildkröte* genannt wird, gehören wahrscheinlich zu (*Testudo*) *Chelonia Midas* und *Chelonia imbricata*; erstere wiegt 40 — 50 Pfund und ihre Eier sind länglich rund, viel grösser als Taubeneier, so dass sie den Kindern der Otomaken -